

NDB-online Artikel

Oertzen, Hans-Ulrich von

1915 – 1944

Offizier, Widerstandskämpfer

Hans-Ulrich von Oertzen arbeitete im Herbst 1943 mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944) an der Planung des Unternehmens „Walküre“ und gehörte zum Kern der Verschwörer des 20. Juli 1944. Am Tag des Attentats auf Adolf Hitler (1889–1945) agierte er als Verbindungsoffizier für den Wehrkreis Berlin und sorgte für die Umsetzung der vorbereiteten Befehle für den Staatsstreich. Um Verhören und einer möglichen Preisgabe von Mitverschwörern zu entgehen, nahm er sich am Folgetag das Leben.

Geboren am 6. März 1915 in Berlin

Gestorben am 21. Juli 1944 (Suizid) in Berlin

Grabstätte Begräbnisstätte der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in Berlin-Wilmersdorf

Konfession evangelisch

Tabellarischer Lebenslauf

1928 1933 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Friedenauer Gymnasium; Internatsschule Schloss Salem Berlin; Spetzgart am Bodensee

1933 Eintritt in die Reichswehr (Fahnenjunker) 6. (Preußische)

Nachrichtenabteilung Hannover

1933 1937 Offiziersausbildung; Erzieher (Fähnrichsvater); Zugführer

Nachrichtenabteilung 19 Hannover

1937 1938 Adjutant eines Kompaniechefs im Range eines Leutnants

Nachrichtenabteilung 19 Hannover

1938 1939 Adjutant eines Obersten im Range eines Oberleutnants

Heeresgruppenkommando 5 Wien

1939 1940 Oberleutnant, Kompaniechef Hauptquartier Armee-Oberkommando 12; Oberkommando Heeresgruppe C Eifel; Frankreich

1940 1940 Lehroffizier Heeresnachrichtenschule Halle an der Saale

1941 1942 Oberleutnant Panzergruppe 1, später Panzerarmee-Nachrichten-Regiment 1 Balkan; Bulgarien; Ostfront; Ukraine

1942 1942 Generalstabslehrgang Kriegsakademie Berlin

1942 1943 Zweiter Generalstabsoffizier, Versorgungsoffizier (I b)

Infanteriedivision Ostfront

1943 1944 Major im Generalstab, 5. Generalstabsoffizier (Qu 2), als 2. Quartiermeister zuständig für längerfristigen Nachschub Heeresgruppe Mitte Ostfront

1943 1944 Beteiligung an der Vorbereitung des Unternehmens „Walküre“
Berlin; Ostfront
1944 1944 Erster Generalstabsoffizier (I a) 2. Armee, Korps-Abteilung E
Ostfront; Weißrussland
21.7.1944 Suizid nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler (1889–
1945) Berlin

Genealogie

Vater **Ulrich von Oertzen** 1881–1916 aus dem Hause Lübbersdorf-
Teschow; Offizier; gefallen am 27.2.1916 in der Champagne

Großvater väterlicherseits **Friedrich von Oertzen** 1838–1892 Gutsbesitzer
in Teschow (Mecklenburg)

Großmutter väterlicherseits **Gustava von Hennings** 1842–1929

Mutter **Elisabeth von Oertzen**, geb. von Oertzen 1887–1938 Malerin und
Grafikerin

Großvater mütterlicherseits **Karl von Oertzen** 1836–1890 Großherzoglich
mecklenburg-strelitzscher Kammerherr und Drost zu Mirow, Herr auf Rattey

Großmutter mütterlicherseits **Louise von Oertzen**, geb. von Oertzen a. d. H.
Lübbersdorf 1848–1922

Heirat 26.3.1944 in Bellin (Neumark)

Ehefrau **Ingrid von Oertzen**, geb. von Langenn-Steinkeller 1922–2015 in 2.
Ehe 1947 verh. mit Martin Simonsen (1906–1999)

Schwiegervater **Franz-Helmut von Langenn-Steinkeller** 1889–1983
Rittmeister und Rittergutspächter

Schwiegermutter **Charlotte von Langenn-Steinkeller**, geb. von Amme
1901–1942

Kinder keine

Tante mütterlicherseits **Augusta von Oertzen** 1881–1954 Dr. phil.;
Kunsthistorikerin und Schriftstellerin; 1933–1943 Herausgeberin der Zeitschrift
„Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“

Cousin **Jaspar Sigismund Albrecht von Oertzen** 1912–2008 Schauspieler;
Mitbegründer der Partei Bündnis 90/Die Grünen, bis 2008 Ehrenvorsitzender
der Ökologisch-Demokratischen Partei (ÖDP); verh. mit der Tänzerin und
Choreografin Ellen Petz-Cleve (1899–1970)

?Friedrich von Oertzen (1838–1892)

Gustava von Hennings (1842–1929)

Louise von Oertzen, geb. von Oertzen a. d. H. Lübbersdorf (1848–1922)

?Ulrich von Oertzen (1881–1916)

?Elisabeth von Oertzen, geb. von Oertzen (1887–1938)

?Augusta von Oertzen (1881–1954)

?Franz-Helmut von Langenn-Steinkeller (1889–1983)

Charlotte von Langenn-Steinkeller, geb. von Amme (1901–1942)

?Jaspar Sigismund Albrecht von Oertzen (1912–2008)

Oertzen, Hans-Ulrich von (1915 – 1944)

∞ | ∞ | ♥

?Ingrid von Oertzen, geb. von Langenn-Steinkeller (1922–2015)

Oertzen, Hans-Ulrich von (1915 – 1944)

Genealogie

Vater

Ulrich von Oertzen

1881–1916

aus dem Hause Lübbersdorf-Teschow; Offizier; gefallen am 27.2.1916 in der Champagne

Großvater väterlicherseits

Friedrich von Oertzen

1838–1892

Gutsbesitzer in Teschow (Mecklenburg)

Großmutter väterlicherseits

Gustava von Hennings

1842–1929

Mutter

Elisabeth von Oertzen, geb. von Oertzen

1887–1938

Malerin und Grafikerin

Großvater mütterlicherseits

Karl von Oertzen

1836–1890

Großherzoglich mecklenburg-strelitzscher Kammerherr und Drost zu Mirow,
Herr auf Rattey

Großmutter mütterlicherseits

Louise von Oertzen

1848–1922

Heirat

in

Bellin (Neumark)

Ehefrau

Ingrid von Oertzen

1922–2015

in 2. Ehe 1947 verh. mit Martin Simonsen (1906–1999)

Aus einem alten, mecklenburgischen Adelsgeschlecht stammend, wuchs von Oertzen nach dem Tod seines Vaters im Ersten Weltkrieg bei seiner Mutter in Berlin auf, die es ohne eigenes Gut oder nennenswertes Vermögen schwer hatte, die Familie zu versorgen. Er lebte seit 1922 mehrere Jahre auf dem Gut seines Onkels Henning von Oertzen im mecklenburgischen Rattey und besuchte seit 1928 das humanistische Friedenauer Gymnasium in Berlin, anschließend als Stipendiat die Internatsschule Schloss Salem am Bodensee.

Nach dem Abitur im April 1933 trat von Oertzen in Hannover der Reichswehr bei. Er sah in der parlamentarischen Demokratie kein zukunftsfähiges politisches Modell für Deutschland und zeigte sich in Gesprächen mit seinem väterlichen Freund Edgar Röhricht (1892–1967) zunächst als begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus. Die 1934 im Rahmen des „Röhm-Putsches“ begangenen Morde empörten den 19-Jährigen, letztendlich aber akzeptierte er sie. Von Oertzen absolvierte seit 1933 eine Ausbildung als Nachrichtenoffizier in Hannover, wo er zuletzt als Adjutant eines Kompaniechefs tätig war.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich diente von Oertzen 1938/39 als Adjutant beim Heeresgruppenkommando in Wien. Dort störte er sich am harschen Auftreten von Militär und SS, hielt dieses jedoch noch für vertretbar. Nach Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde er als Kompaniechef im Hauptquartier des Armee-Oberkommando 12 im Frankreichfeldzug eingesetzt, diente 1940 als Lehroffizier an der Heeresnachrichtenschule in Halle an der Saale, wurde im Januar 1941 als Nachrichtenoffizier zur auf dem Balkan stationierten Panzergruppe 1 versetzt und stieß nach dem Angriff der Wehrmacht auf die Sowjetunion zum Panzerarmee-Nachrichten-Regiment 1.

1942 absolvierte von Oertzen einen Generalstabslehrgang in Berlin. Im Februar 1943 in den Generalstab der Heeresgruppe Mitte versetzt, diente er als Zweiter Quartiermeister unter Henning von Tresckow (1901–1944), einem zentralen Akteur des militärischen Widerstands, dessen Persönlichkeit ihn tief beeindruckte. Von Oertzen nahm Tresckow durch seine militärischen und organisatorischen Fähigkeiten für sich ein und zählte u. a. mit Rudolf-Christoph Freiherr von Gersdorff (1905–1980) und Fabian von Schlabrendorff (1907–1980) zu dessen engsten Vertrauten. Zudem erhielt er Kenntnis von Tresckows Plänen, Adolf Hitler (1889–1945) zu töten. Briefe an seine Frau zeigen, dass für von Oertzens Wandlung zum Widerstandskämpfer zudem Berichte aus dem kriegsgeplagten Deutschland und eine als zunehmend unerträglich empfundene NS-Propaganda entscheidend waren.

Im Herbst 1943 wurde von Oertzen auf Initiative Tresckows in das Allgemeine Heeresamt im Berliner Bendlerblock kommandiert, wo er mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg (1907–1944) die komplexen Pläne und Befehle für den Staatsstreich ausarbeitete. Zudem war er in die v. a. von Wessel Freytag von Loringhoven (1899–1944) verantwortete Sprengstoffbeschaffung involviert. Anfang Juli 1944 wurde er unter einem Vorwand nach Berlin abkommandiert, wo er u. a. die für den Staatsstreich vorgesehenen Truppen inspizierte. Am 20. Juli 1944 agierte von Oertzen auf sich allein gestellt im

Wehrkreiskommando Berlin und gab als Verbindungsoffizier des Wehrkreises Berlin die ersten „Walküre“-Befehle weiter.

Nach dem Scheitern des Attentats auf Hitler verhielt sich von Oertzen zunächst unauffällig. In einer ersten Vernehmung durch Generalleutnant Karl Freiherr von Thüngen (1893–1944), den Inspekteur des Heerersatzwesens, im Auftrag von General Joachim von Kortzfleisch (1890–1945), dem Befehlshaber im Wehrkreis III in Berlin, stritt er am 21. Juli ab, mit Stauffenberg bekannt zu sein, eine Sekretärin erinnerte sich jedoch an ein Treffen der beiden Männer im Herbst 1943. Um Mitwisser zu schützen und einem Verhör durch die Gestapo zu entgehen, entschloss sich von Oertzen am selben Tag zum Suizid.

Auszeichnungen

1939 Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern

1939–1944 Verwundetenabzeichen 1939 (Stufe Schwarz); Eisernes Kreuz

1939 2. Klasse; Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern; Medaille Winterschlacht im Osten; Wehrmacht Dienstausszeichnung 4. Klasse; Bulgarien – Militärorden für Tapferkeit, 4. Klasse, 1. Stufe

1961 Justus-von-Liebig-Preis für Welternährung der Alfred Toepfer Stiftung F. V. S.

1992 Gedenktafel und Gedenkstele, Dorfkirche von Rattey, eingeweiht im Beisein von Richard von Weizsäcker (1920–2015) und Axel von dem Bussche (1919–1993).

2019 Gedenkveranstaltung der Familie von Oertzen in Rattey

2020 Stolperstein auf Schloss Spetzgart, verlegt von dem Künstler Gunter Demnig (geb. 1947).

Quellen

Nachlass:

Privatbesitz.

Tagebuch von Ingrid Simonsen (verw. von Oertzen):

Privatbesitz.

Gedruckte Quellen:

20. Juli 1944. Ein Drama des Gewissens und der Geschichte. Dokumente und Berichte, hg. v. d. Bundeszentrale für Heimatdienst Bonn, 1961.

Edgar Röhricht, Pflicht und Gewissen. Erinnerungen eines deutschen Generals 1932 bis 1944, 1965.

Hans-Adolf Jacobsen (Hg.), Spiegelbild einer Verschwörung. Die Opposition gegen Hitler und der Staatsstreich vom 20. Juli 1944 in der SD-Berichterstattung, Bd. 2, 1989.

Philipp Freiherr von Boeselager, Der Widerstand in der Heeresgruppe Mitte, in: Beiträge zum Widerstand 1933–1945, H. 40, 1990.

Horst Mühleisen, Patrioten im Widerstand. Carl-Hans Graf Hardenbergs Erlebnisbericht, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 41 (1993), H. 3, S. 419–477, bes. S. 461–464. (Onlineressource)

Reinhild Gräfin von Hardenberg, Auf immer neuen Wegen. Erinnerungen an Neuhausen und den Widerstand gegen den Nationalsozialismus, 2002, ²2005.

Philipp Freiherr von Boeselager, Wir wollten Hitler töten. Ein letzter Zeuge des 20. Juli erinnert sich, 2011.

Literatur

Monografien:

Peter Hoffmann, Widerstand – Staatsstreich – Attentat. Der Kampf der Opposition gegen Hitler, 1969, ⁴1985.

Gerd R. Ueberschär, Das Dilemma der deutschen Militäropposition, 1988. (Onlineressource)

Klaus-Jürgen Müller, 20. Juli 1944. Der Entschluß zum Staatsstreich, 1989. (Onlineressource)

Lars-Broder Keil, Hans-Ulrich von Oertzen. Offizier und Widerstandskämpfer. Ein Lebensbild in Briefen und Erinnerungen, 2005. (P)

Gerhard Ringshausen, Hans-Alexander von Voß. Generalstabsoffizier im Widerstand, 2008.

Linda von Keyserlingk-Rehbein, Nur eine „ganz kleine Clique“? Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944, 2018.

Winfried Heinemann, Unternehmen „Walküre“. Eine Militärgeschichte des 20. Juli 1944, 2019.

Henning von Buchwaldt (Hg.), Hans-Ulrich von Oertzen (1915–1944), 2020.

Aufsätze und Artikel:

Peter Steinbach/Johannes Tuchel, Art. „Oertzen, Hans-Ulrich von“, in: dies. (Hg.), Lexikon des Widerstandes 1933–1945, 2. überarb. u. erw. Aufl. 1998, S. 150.

Gerhard Ringshausen, Hans-Alexander von Voß (1907–1944). Offizier im Widerstand, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 52 (2004), H. 3, S. 361–407. (Onlineressource)

Peter Helms, Die Gedenktafel für Hans-Ulrich von Oertzen (1915–1944) in der Kirche zu Rattey, in: Mecklenburgia sacra. Jahrbuch für Mecklenburgische Kirchengeschichte 7 (2004), S. 108–111.

Peter Hoffmann, Oberst i. G. Henning von Tresckow und die Staatsstreichspläne im Jahr 1943, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), H. 2, S. 331–364. (Onlineressource)

Lars-Broder Keil, Art. „Oertzen, Hans-Ulrich von“, in: Harald Schultze/Andreas Kurschat (Hg.), „Ihr Ende schaut an...“. Evangelische Märtyrer des 20. Jahrhunderts, 2. erw. u. verb. Aufl. 2008, S. 400–402. (P)

Peter Hoffmann, Kuriergepäck und Pistolen. Neue Quellen zu den Attentatsplänen in der Heeresgruppe Mitte im März 1943, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 56 (2008), H. 3, S. 415–430. (Onlineressource)

Antje Vollmer/Lars-Broder Keil, Hans-Ulrich von Oertzen (1915–1944). „Aber reiten muss ich selber“, in: dies. (Hg.), Stauffenbergs Gefährten. Das Schicksal der unbekannten Verschwörer, 2013, S. 117–134.

Onlineressourcen

Bert Lingnau, Gescheiterter Tyrannenmord – der 20. Juli 1944, NDR 1 Radio MV, 2004.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand.

Porträts

Gemälde (Öl/Leinwand) des jungen von Oertzen als Soldat v. Elisabeth von Oertzen (1887–1938), ca. 1936. Das Gemälde wurde vom Reichsministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung aufgekauft, Verbleib unbekannt.

Gemälde (Öl/Leinwand) v. Klaus Maertens (1915–1988), 1963 (nach einer Fotografie), im Besitz der Schule Schloss Salem.

Gemälde (Öl/Leinwand) v. Peggy Steike (geb. 1975), 2019 (nach einer Fotografie), im Besitz der Familie von Oertzen.

Autor

→Lars-Broder Keil (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Keil, Lars-Broder, „Oertzen, Hans-Ulrich von“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.03.2022, zuletzt geändert am 23.05.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/130187151.html#dbocontent>

23. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
